Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 8

Artikel: Giessen
Autor: Burckhardt, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066628

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

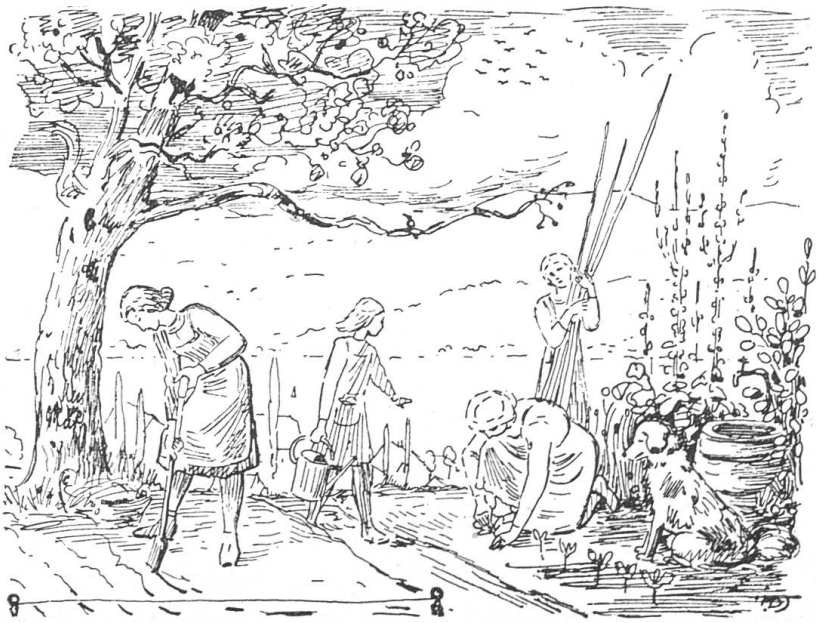
Gießen

Von Heinrich Burckhardt

Wenn das Gras gelb wird, die Tomatenblätter schlaff herunterhängen, der Boden hart und trocken ist, dann sollte man gießen. Gießen ist ein Eingriff in die Natur, eine Überlistung des streikenden Regengottes. Er will Ruhe haben und schaut lächelnd den Menschen zu, die Gießkannen schleppen, sich mühen und plagen. Der Mensch aber ist listen- und erfindungsreich. Hier vier kleine Rezepte, wie man seinem Gießschicksal entwischen kann.

In Rillen pflanzen

Man muß in Rillen pflanzen. Die Rillen verhüten, daß das Wasser sich verläuft. Sie sammeln das Wasser und leiten es der Wurzel zu. Aber man muß die Rillen richtig anlegen. Man darf nicht nur mit der Hacke in die lockere Erde eine Furche ziehen. Diese Rillen würden durch den Regen, das Hacken und Jäten bald verschwemmt und ausgefüllt, und just im Hochsommer wäre das Beet wieder topfeben. Ich trete deshalb das Beet mäßig fest und mache dann mit dem Spaten ziemlich tiefe Gräben. Dann überbrause ich diese Gräben und lasse die Erde sich einige Tage setzen. Dann vertiefe ich die Gräben noch etwas und schlage die Seitenwände mit dem Spaten fest. Nun habe ich solide Rillen, die den Sommer durchhalten. Sie erscheinen vielleicht unwahrscheinlich tief, aber sie können nicht tief genug sein, denn die Erde rutscht rasch nach. Die Rillenränder dürfen auch nicht gehackt werden. Aber das Hacken wird sich weitgehend erübrigen.



Den Boden bedecken

Die Rillen fülle ich mit Kompost, und zwar ziemlich hoch. Der Kompost ist weich und locker und fällt sehr zusammen. Obenauf lege ich möglichst Blattkompost oder andern nur halb vererdeten Kompost. Das ist Deckkompost, der wie eine poröse Haut wirkt und die untern Kompostschichten vor dem Austrocknen bewahrt. In der Rille bildet sich so etwas wie ein weicher elastischer Waldboden, der wie ein Schwamm die Feuchtigkeit aufsaugt und langsam abgibt. So wenig wie das Wasser geht der Kompost in diesen Rillen verloren. Ich breite den Kompost nie über das Beet aus und vermische ihn nicht mit der Beeterde. Seine Kraft und Wirkung würde so verzettelt. Der Kompost muß zusammenbleiben und auf

Beste
Jugendliteratur!

Illustrierte

Schweizerische Schülerzeitung

Der Kinderfreund

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. Beginnt soeben den 60. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.40. Bei klassenweisem Bezug durch den Lehrer Fr. 2.—. Der Reinertrag kommt der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zugut.

Richtig schreiben lernen durch die billigen und unübertrefflich praktischen

Rechtschreibbüchlein

für Schweizer Schulen. Von Karl Führer. Mit alphabetischem Griffregister. **In Tausenden von Schulen seit Jahren eingeführt.** Preise: I. Heft (3.—5. Schuljahr) 55 Rp. II. Heft (5.—9. Schuljahr) 70 Rp.

Schweizer Rechtschreibbuch

für Sekundar-, Real-, Bezirks- und Kantonsschulen und Privat. Broschiert Fr. 2.—.

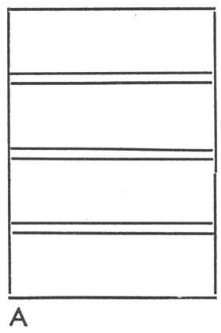
Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Tel. 27733, Postcheck III 286

dem Beet gewissermaßen weitergären. Ich teile mein Beet in schwarze Fruchtstreifen. Die gewöhnliche Erde dazwischen behandle ich gar nicht mehr. Dagegen hacke ich mit Vorsicht ganz leicht den Kompost in diesen Fruchtrillen. Die Decke erneuere ich hie und da durch Stroh, Staudenresten und Laub. In den tiefen Rillen ist dieses Deckmaterial gut verwahrt und wird durch den Wind nicht verweht, und durch das Wasser nicht weggeschwemmt.

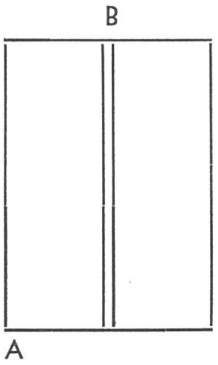
Richtige Aufteilung

Man muß seinen Gemüsegarten so aufteilen, daß er leicht zu gießen ist. Wenn der Wasserhahnen bei A ist, dann muß man die Beete

nicht so



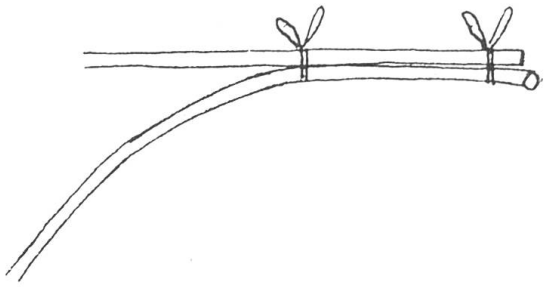
sondern so



anlegen. Ich habe nicht mehr zehn kleine Querbeete, sondern nur noch zwei breite Längsbeete und auf diesen beiden Längsbeeten die verschiedensten Fruchtrillen : eine Rille Sellerie, eine Rille Buschbohnen, eine Rille Kabis, eine Rille Lauch, eine Rille Frühkartoffeln usw. Man muß von der Beetkultur abkommen und der Streifenkultur sich zuwenden. So kann man das Gießen in einem Gang bequem erledigen, und der Gemüsegarten wirkt zudem nicht mehr kleinlich verzettelt, sondern ruhig und großzügig.

Mit dem Schlauch

Ich gieße mit dem Schlauch. Das ist ganz und gar gegen die korrekte Gießregel, die laues und abgestandenes Wasser vorschreibt. Ich gieße aber nicht die Pflanzen direkt, sondern lasse das Wasser nur in die Rillen laufen. So wird jeder Kälteschock vermieden. Die Blätter der Gemüsepflanzen werden nicht naß. Bei A schließe ich den Schlauch an und wickle ihn durch den Mittelweg ab bis B. Das Schlauchende hat keinen Verschluß. Das Wasser fließt aus wie aus einer Brunnenröhre. Das schont — dank der Druckverminderung — nicht nur den Schlauch, sondern der ausfließende Wasserstrahl wühlt auch den Boden nicht auf. Die Rille wird nicht zugespült. Überdies läuft eine größere Wassermenge aus. Das Schlauchende binde ich mit zwei Bändern an einen langen Bambusstab.



So reicht er über die ganze Beetbreite. Ich schreite nun einfach langsam den Mittelweg zurück und fahre behutsam links und rechts mit meinem «Wendrohr» den Rillen entlang. Wichtig ist es, das Wendrohr dicht über die Erde zu führen. In 20 Minuten habe ich meinen Gemüsegarten von zirka 100 Quadratmeter durchdringend und rationell bewässert.

Ich kann mich gemütlich in den Liegestuhl legen, eine Zigarette rauchen, einen Kriminalroman lesen und zusehen, wie die Nachbarn Gießkannen schleppen, große Wasserfontänen in die Luft schikken und sich und ihren Garten durchnässen. Leise schmunzelnd aber blinzelt mir der Regengott zu. Man kann nicht faul genug sein.

Illustration von M. Dornier.